

ENTSORGUNG

Bittbrief aus Texas

Helmut Kohl hat sich in den letzten Tagen seiner Amtszeit für den Bau eines nuklearen Endlagers außerhalb Deutschlands eingesetzt. Der ehemalige US-Außenminister James Baker hatte im vergangenen Jahr an den damaligen Kanzler („Dear Helmut“) geschrieben. Baker vertritt als Rechtsanwalt im texanischen Houston die Investorengruppe „U. S. Fuel and Security Service“, die weltweit „nukleares Management“ an-

bietet. Insbesondere um die „weiter bestehende Gefahr“ der Verbreitung von russischem Waffen-Plutonium zu begegnen, plant Fuel and Security auch die Wiederaufarbeitung sowie die Endlagerung von Nuklearmaterial auf der pazifischen Koralleninsel Wake Island (302 Einwohner), die unter US-Verwaltung steht. Der Entsorgungsweg Übersee wurde auch bereits nach jetzt bekanntgewordenen Geheimverhandlungen schweizerischen Atombetreibern für westeuropäischen Atommüll vorgestellt. Helmut Kohl versicherte in seiner Antwort auf den Bittbrief von Baker („Lieber Jim“) wenige Wochen vor der Bundestagswahl, daß er die „beigefügten Unterlagen“ der Fuel and Security prüfen lasse und daß die „zuständigen Fachministerien“ gern bereit seien, „sich von den Firmen über deren Vorstellungen informieren zu lassen“. Zur Besprechung von Einzelheiten über ein globales Nuklearlager im Pazifik stehe die Deutsche Botschaft in Washington „zur Verfügung“.



Baker, Kohl (1991)

R. BOSSU / SYGMA

KLIMA

„Überraschungen nicht ausgeschlossen“

Preisträger Stefan Rahmstorf, 38, vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung über den mit einer Million Dollar dotierten Wissenschaftspreis der amerikanischen James-S.-McDonnell-Stiftung

SPIEGEL: Sie haben mit Computersimulation gezeigt, daß der Golfstrom, der Mitteleuropa wärmt, versiegen könnte. Droht Europa nun eine neue Eiszeit?

Rahmstorf: Was uns droht, ist die globale Erwärmung im nächsten Jahrhundert. Wir untersuchen, was dies für die Zirkulation im Atlantik bedeutet. Auf lange Sicht besteht tatsächlich eine gewisse Gefahr, daß sich der Golfstrom abschwächt. Im Extremfall könnte er sogar ganz abreißen.

SPIEGEL: Wann könnte das eintreten?



Rahmstorf

Rahmstorf: Richtig interessant wird diese Frage im übernächsten Jahrhundert. Aber weil die Rechenmodelle noch sehr grob sind, kann man momentan keinen genaueren Zeitraum angeben. Es könnte auch früher passieren – oder gar nicht.

SPIEGEL: Also geben Sie nun Entwarnung?

Rahmstorf: Keineswegs. Das Beispiel zeigt, welche Risiken die globale Erwärmung für das Klimasystem mit sich bringt: Überraschungen sind da nicht auszuschließen. Unsere Ergebnisse liefern einen weiteren Grund, Klimaschutzmaßnahmen jetzt ernsthaft anzugehen.

SPIEGEL: Sie investieren Ihr Preisgeld in weitere Forschungsstellen.

Rahmstorf: Die Summe war von der Stiftung von vornherein zur Förderung der Forschung vorgesehen. Wir wollen jetzt unsere Modelle weiter verbessern, um zu zuverlässigeren Aussagen zu kommen und um das Klima der Vergangenheit besser zu verstehen.

SPIEGEL: Sie investieren Ihr Preisgeld in weitere Forschungsstellen.